

# Deutscher Akademischer Austauschdienst fördert Internationalisierungsstrukturen des Hochschulbüros für Internationales

## »HANNOVERANER MODELL« DER INGENIEURWISSENSCHAFTEN IN ASIEN

Nicht nur internationale Forschungsprojekte haben an der Universität Hannover eine große Bedeutung. Auch die Koordination von übergeordneten Projekten, spezielle Sonderprogramme für Studierende und Dozierende sowie die Schärfung des internationalen Profils stehen im Mittelpunkt. Diesen Themen nimmt sich das International Office an und arbeitet insbesondere mit dem Projekt PROFIS an der Optimierung der Internationalisierung von Forschung, Lehre und Studium.

Die Internationalisierung von Forschung, Lehre und Studium ist seit mehreren Jahren eines der vorrangigen Themen an der Universität Hannover. Internationalität bedeutet unter anderem, dass der Aufbau und die Pflege von weltweiten Kooperationen in Wissenschaft und Lehre einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung sowie zur Attraktivität der Universität darstellen. Die Zielvereinbarungen mit dem Land Niedersachsen bekräftigen diese Strategie der Schärfung des internationalen Profils und der gezielten Vermarktung von Studienprogrammen in ausgewählten Schwerpunkregionen.

An der Universität Hannover wird verstärkt durch ingenieurwissenschaftliche Masterprogramme die Internationalisierung gefördert. Sonderprogramme sprechen gezielt Studierende in Ostasien an, die an einem ingenieurwissenschaftlichen Studium an der Universität Hannover interessiert sind. Es wird ihnen studienbegleitend eine fachliche, sprachliche und soziale Betreuung angeboten, die eine hoch qualifizierende Ausbildung ermöglicht. Dies erweist sich als ein gutes Konzept. Die fachübergreifende Koordinierung der Sonderprogramme, die Ausweitung auf andere Länder, insbesondere Länder Mittel- und Osteuropas und Ostasiens, sowie die Etablierung innerhalb anderer Fakultäten seit dem 1. Juli 2005 wird in

einem durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten PROFIS<sup>1</sup>-Projekt finanziert.

### Entwicklung der Sonderprojekte

Eine der wesentlichen Qualitäten der Universität Hannover ist die forschungsorientierte Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und Informatik und dem Bauingenieurwesen.

Auch deshalb haben diese Fächer einen steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Masterstudierenden und Doktoranden.

Um gezielt das Interesse an einem Studium an der Universität Hannover zu wecken, wurden im Jahre 2001 die Sonderprojekte in Thailand, Vietnam und China gestartet.

Dazu wurden die Forschungskontakte der Universität Hannover genutzt, kooperierende Universitäten von Rang in den Fächern Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik sowie Bauingenieur- und Vermessungswesen ausgewählt und Kooperationsverträge intensiviert. Koordinatoren vor Ort konnten gewonnen werden, die die Kontakte zu den Studieninteressierten, deren Eltern – ein in Asien sehr wichtiger Faktor – und den Hochschulleitungen pflegen. Die Ansprechpartner in

den Ländern koordinieren die sprachliche und fachliche Ausbildung, sorgen für die Durchführung von Auswahltest und für einen reibungslosen Ablauf aller Formalitäten.

Die Universität Hannover wählt bewusst den Weg, auf ein Studium in Hannover vorzubereiten (durch Transfer von Vorlesungsmanuskripten, Blockvorlesungen von Professorinnen und Professoren) anstatt beispielsweise Ausgründungen vor Ort zu schaffen. Sie kooperiert und etabliert gemeinsame Ausbildungswege, aber exportiert nicht, wie es zum Beispiel bei Projekten der Ludwig-Maximilian-Universität München (Singapur) oder der Technischen Universität Dresden (Vietnam) der Fall ist.

### Das PROFIS-Projekt

Die Ausschreibung des PROFIS-Programms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes bot Anfang 2005 die Möglichkeit, Mittel zur Optimierung und Ausweitung dieser Projekte einzuwerben. Für die kommenden zwei Jahre konnte damit eine Projektkoordination im Hochschulbüro für Internationales eingerichtet werden.

Ziele und Inhalte des Projekts können durch die folgenden Aspekte charakterisiert werden:

### • Vorbereitung im Heimatland

In enger Kooperation mit den Fakultäten und der Innovationsgesellschaft an der Universität Hannover (Bereich Deutsch als Fremdsprache) werden Konzepte zur besseren fachlichen und sprachlichen Vorbereitung im Heimatland entwickelt und umgesetzt.

Hier müssen die Anforderungen der Fakultäten an die Studierenden einerseits und die Lerngewohnheiten sowie der Wissensstand der Studie-

Dazu gehört auch die Erstellung eines Internetauftritts, der neben der Information über diese Programme (Bewerbungsmodalitäten, Informationen fachlicher und praktischer Art für die Studierenden) eine Lernplattform beinhalten wird, welche den interessierten Studierenden Tests zur Selbsteinschätzung bieten wird.

Auch Elemente der sprachlichen Vorbereitung sollen in dieser Lernplattform enthalten sein, die die Deutschkurse im

reits erwähnten kulturellen und fachlichen Unterschiede viele Studierende vor große Schwierigkeiten stellen. Vereinzelt wurden in den Ländern Vorlesungen in deutscher Sprache von hannoverschen Hochschullehrern angeboten, was die Studierenden besser auf die Anforderungen in Hannover vorbereitet.

Nicht nur in Hannover, sondern an zahlreichen deutschen Hochschulen werden mittlerweile Überlegungen angestellt,



**Meike Marten** (1. hinten v. links) Koordinatorin des PROFIS-Projektes vom Hochschulbüro für Internationales und **Dagmar Schimmel** (3. vorne v. links) von der Innovationsgesellschaft mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Sonderprogrammes aus Vietnam.

renden auf der anderen Seite berücksichtigt werden.

Gleiches gilt für andere Lehrinhalte, Lernstrukturen und Prüfungsformen. Zudem sind die deutschen Sprachkenntnisse der Studierenden in der Regel zu gering, um problemlos Vorlesungen folgen oder gar Prüfungen ablegen zu können. Unter der Koordination von Hannover werden Intensivsprachkurse im Heimatland angeboten werden, die die Studierenden deutlich früher und somit länger auf ihren Aufenthalt in Deutschland vorbereiten, zum Beispiel bereits während des Bachelor-Studiums im Heimatland.

Heimatland ergänzen und auf die Sprachkurse in Hannover vorbereiten werden. Die Entwicklung der Lernplattform integriert sich in bereits bestehende Forschungsvorhaben zum Thema E-Learning, sowie in die Bestrebungen der Universität Hannover, bestehende E-Learning-Projekte unter einer abgestimmten Strategie zusammenzuführen.

### • Auswahl und Zulassung der Studierenden

Bislang haben die Fakultäten eigene Zulassungskriterien für Studierende entwickelt. Einige bieten Auswahlklausuren in den Ländern an, die aber unter anderem aufgrund der be-

wie derartige Eingangstests verbessert werden können. Im Mittelpunkt steht dabei die Vereinheitlichung einiger Bereiche dieser Tests. Vorbild ist der US-amerikanische GRE<sup>2</sup>, der von allen Bewerbern um einen Studienplatz in den Graduiertenprogrammen abgelegt werden muss. Eine von verschiedenen Hochschulen diskutierte gemeinsame Testentwicklung ist das Projekt »SULKA«<sup>3</sup>. Auch das Konsortium der technischen Hochschulen TU 9 (German Institutes of Technology: RWTH Aachen, TU Berlin, TU Braunschweig, TU Darmstadt, TU Dresden, Universität Hannover, Universität Karlsruhe (TH), TU München, Universität Stuttgart) startete kürzlich ein Projekt zur ge-

1 PROFIS = Programm zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an den deutschen Hochschulen, vgl. <http://www.daad.de/hochschulen/de/5.2.10.1.html>

2 GRE = Graduate Record Examinations, vgl. <http://www.gre.org>

3 Die Abkürzung steht für die beteiligten Universitäten Stuttgart, ULM und Karlsruhe, vgl. z.B. <http://www.stifterverband.de/site/php/foerderung.php?seite=Pressemitteilung&pmnr=110&SID=>



#### Prof. Dr. Dr. Sabine Kunst

Jahrgang 1954, ist Professorin am Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik der Fakultät Bauingenieurwesen und Geodäsie sowie Geschäftsführende Leiterin WBBau, Wasser und Umwelt und Director of International Affairs.

meinsamen Rekrutierung von Studierenden für Bachelor-Studiengänge.

Hier gilt es in Kooperation und Abstimmung mit den Projekten der anderen Hochschulen zu ermitteln, inwieweit es einen vereinheitlichten Einstufungstest geben kann, sei es für alle deutschen Hochschulen, sei es für ingenieurwissenschaftliche Programme oder auch nur innerhalb der Universität Hannover. Gemeinsam mit den Fakultäten wird ein Testverfahren entwickelt, das im Laufe des Projektes erprobt wird. Im Mittelpunkt steht dabei auch die Entwicklung von online-gestützten Verfahren.

#### • Sicherung des Studienerfolgs

Die Studie der Hochschul-Informationen-System GmbH (HIS) zum Studienerfolg ausländischer Studierender<sup>4</sup> zeigte deutlich, dass ein hoher Prozentsatz der ausländischen Studierenden das Studium in Deutschland nicht bis zum Abschluss durchführt. Dies trifft auch für die Universität Hannover und die Masterprogramme zu, für deren Beendigung viele der ausländischen Studierenden deutlich mehr als die vorgesehenen vier Semester benötigen. Ursache ist nicht zuletzt die für die Studierenden neue und unbekannte Situation. Auf der einen Seite müssen Eingewöhnungsschwierigkeiten praktischer Art (Wohnungssuche, Zurechtfinden im Alltag etc.) überwunden werden. Auf der anderen Seite, und dies sind die schwerwiegenden Probleme, kämpfen die Studierenden mit anspruchsvollen fachlichen Inhalten in einer Sprache, die sie nicht ausreichend beherrschen, und mit Lehr- und Prüfungsformen, die sie aus ihren Hochschulsystemen nicht gewohnt sind. Um den Studienerfolg zu sichern, wurde in diesem Jahr begonnen, mit Hilfe von Fachtutoren in einzelnen Fakultäten den ausländischen Studierenden fach-

liche Unterstützung anzubieten. Die Tutoren wiederum erhalten Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz, damit sie den an sie gestellten Anforderungen besser gerecht werden können.

Zudem wird es anhand eines EDV-Tools künftig möglich sein, den Studienverlauf und den Erfolg der Studierenden verfolgen zu können.

#### • Ausweitung

Das Sonderprogramm soll in Zukunft auf weitere Länder und Partner übertragen werden. Länder in Ostasien (zum Beispiel in Südkorea) und in Mittel- und Osteuropa stehen hierbei im Mittelpunkt. Das Programm soll zudem auf weitere Masterprogramme an der Universität Hannover ausgedehnt werden.

Im Verlauf des Projektes sollen Standardisierungen entwickelt werden, die eine Übertragung auf andere Studiengänge und andere Hochschulen ermöglichen. In Netzwerken wie der Gruppe der TU 9 wird die Verbreitung und Erprobung von Standards und Best Practice-Elementen erfolgen können.

Die Universität Hannover verfolgt mit diesen Modellen einen neuen und eigenen Weg der Internationalisierung. Während andere Universitäten einen Studiengang exportieren, versucht die Universität Hannover der Studienstandort Hannover attraktiv und international zu gestalten.

#### Resümee

Ziel des PROFIS-Projektes ist die Entwicklung und Optimierung der Sonderprojekte – einerseits der Arbeitsabläufe und der Organisation, andererseits aber vor allem der Betreuungsleistungen für die Studierenden und damit die Sicherung ihres Studienerfolgs. Von diesen Verbesserungen profitieren mittelfristig auch alle anderen ausländi-

schen Studierenden, wie beispielsweise die große Zahl der so genannten Freemover – alle Studierenden, die nicht im Rahmen von Austauschprogrammen oder Gruppenprojekten an die Universität Hannover kommen.

Das Projekt ist damit Bestandteil einer Gesamtidee zur Verbesserung des Betreuungs- und Beratungsservice an der Universität Hannover, wie der Einrichtung des Studierenden Service Centers und dem Aufbau einer Service Agentur. Gleichzeitig spiegelt das Projekt die Internationalisierungsstrategie der Universität Hannover wider: die Entwicklung bestimmter Schwerpunkte – regional und fachlich – voranzutreiben. »Internationalisation at Home« ist ein immer wieder diskutierter Begriff. Dafür Wege und Methoden zu finden, die spezifisch für die Universität Hannover sind, soll mit dem PROFIS-Projekt gelingen. Die Zunahme der Anzahl, aber auch der Leistungsfähigkeit der ausländischen Studierenden, trägt hierzu bei. Lehre und Forschung werden internationaler, und auch deutsche Studierende werden davon profitieren – sei es durch das internationale Umfeld, die Anwesenheit von Gastdozenten und durch englischsprachige Lehrveranstaltungen, sei es durch den eigenen Auslandsaufenthalt. Nicht zu vergessen ist das Interesse der Fakultäten, qualifizierte Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler zu gewinnen und mit dieser Anwerbung von hoch qualifizierten Studierenden die Nachwuchssicherung nicht nur in den Ingenieurwissenschaften zu gewährleisten.

Ein feststellbar verbesserter Studienerfolg ausländischer Studierender an der Universität Hannover, erreicht durch eine bessere fachliche und soziale Betreuung, stellt letztlich einen nicht zu vernachlässigenden Marketingaspekt für die Universität Hannover und den Bildungsstandort Deutschland dar.

<sup>4</sup> Heublein, U. et al. 2004: Studienverlauf im Ausländerstudium. Eine Untersuchung an vier ausgewählten Hochschulen, Dokumente und Materialien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes; Bonn